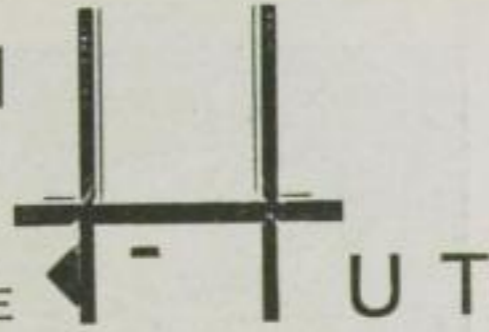


GESPRÄCH UM EINEN

VON WOLFGANG VON LENGERKE



Eines Nachmittags saß ich in einem Café und betrachtete gelangweilt auf dem regennassen Trottoir die eiligen Passanten. An meinem Tisch nahe dem Fenster saßen außer mir noch zwei junge Leute. Sie waren mit jener auffallenden Eleganz gekleidet, die statt zu gefallen, eher verstimmt.

Es dämmerte und durch die hohen Fenster schimmerten die Lichter der Auslagen und Laternen feucht nebelig. Eine dichte Reihe von Menschen eilte ununterbrochen an der großen Glasscheibe vorüber. Plötzlich ergriff einer der beiden neben mir sitzenden jungen Leute den anderen am Arm.

„Sieh mal dort hin!“

Ich wurde unwillkürlich aufmerksam, und sah eine junge, schlanke Person, einen kleinen Hut tief ins Gesicht gezogen, schnell am Fenster vorbeigehen.

„Kennst du sie,“ fragte einer der beiden jungen Leute.

„Ja,“ sagte der andere.

„Ich kenne sie auch.“

„Du auch?“

Und sie lachten.

Nun wurde ich neugierig und lauschte dem Gespräch, das sich entwickelte.

„Ist dir an ihr nichts aufgefallen?“

„Aufgefallen? . . . Oh, ja!“

„Na?“

„Das mit dem Hut, meine ich.“

„Ja, ja, was hast du da gemacht?“

„Ich? . . . Gott, weißt du . . . Sie sah zuerst so hübsch aus mit dem Hut, aber als sie ihn absetzte, da . . .“

„Na, meinst du, mir ging es nicht so? Man muß verdammt vorsichtig sein mit diesen modernen Hüten.“

„Hm.“

Pause.

Endlich, nach einer Weile des Nachdenkens, der eine:

„Und was hast du getan?“

„Ich? Sehr einfach. Ich habe das Licht ausgedreht. Und du?“

„Ich? Ich habe sie einfach gebeten, den Hut aufzubehalten.“

„Donnerwetter!!!“

Ich zahlte und nahm mir vor, in Zukunft auch auf die Zauberkraft weiblicher Hüte zu achten.